



Politischer Bericht Slowakei November 2007 Grundstücksspekulation mündet in schwere Regierungskrise

Der November war in der Slowakei geprägt von der schwersten Regierungskrise seit den Wahlen vom 17. Juni 2006. Eine Privatfirma mit guten politischen Kontakten zur kleinsten Regierungspartei HZDS konnte lukrative Grundstücke in einer slowakischen Tourismusregion mit einem angeblichen Marktwert von (laut Medienberichten) 1,5 Milliarden Kronen zum Schnäppchenpreis von nur 13 Millionen erwerben können. Das brachte den von der Volkspartei Bewegung für eine Demokratische Slowakei (ĽS-HZDS) nominierten Agrarminister Miroslav Jureňa um seine Funktion und drohte kurzfristig sogar die gesamte Regierung zu Fall bringen. Als erste berichtete die Tageszeitung Sme am

12. November über den dubiosen Gelegenheitskauf: Die bis dahin öffentlich kaum bekannte Firma GVM und speziell ihr Miteigentümer Milan Bališ hatten offensichtlich gute Kontakte zum ehemaligen Premier Vladimír Mečiar, dem Vorsitzenden der nunmehr kleinsten Regierungspartei ĽS-HZDS. Und diese wiederum hatte Branislav Bríza in die Funktion des stellvertretenden Chefs des Slowakischen Bodenfonds (Slovenský pozemkový fond - SPF) nominiert, der dem Staat gehörende Grundstücke verwaltet.

Einen beträchtlichen Teil dieses insgesamt noch immer riesigen staatlichen Grundbesitzes bilden solche Agrarflächen, die laut erst in den letzten Jah-



ren neuerlich liberalisierten Gesetzen an die früheren privaten Eigentümer bzw. ihre Erben zurück erstattet werden sollen. Doch das ist nach einem halben Jahrhundert angesichts oft undurchschaubarer Besitzverhältnisse sehr kompliziert. Schuld daran sind Arisierungen durch das faschistische Kriegsregime, zwischenzeitliche Privatverkäufe, Erbteilungen, massive Verstaatlichungen und Kollektivierungen im „realen Sozialismus“ und der Irrglaube der Kommunisten, Grundbücher brauche man nicht mehr zu führen, weil es agrarisches Privateigentum in der Tschechoslowakei (anders als etwa in Ungarn) sowieso nie mehr geben werde. Zusätzlich verlangsamt die Bürokratie bis heute die tatsächliche Restitution. So liegen beim SPF unzählige unerledigte Anträge auf Restitution. Oft kann nicht das ursprüngliche Grundstück rückerstattet werden, weil es z. B. längst schon verbaut ist. Dafür muss laut Gesetz Ersatz gefunden werden.

Und damit wird es für Firmen wie GVM interessant: Bališ und seine Partner hatten offensichtlich ein Auge auf angeblich „fast wertlose Wiesen“ in Staatsbesitz in der Nordslowakei mit einer Fläche von immerhin 600.000

Quadratmetern geworfen (nach manchen ersten Medienberichten ging es sogar um eine Million Quadratmeter). Laut Medienberichten wollten sie dort ein luxuriöses Freizeitareal mit Golfplatz errichten. Und sie fanden auch Menschen, die für ganz andere Grundstücke in der Südslowakei einen Ersatz beantragt hatten. Unter Umständen, die noch von der Staatsanwaltschaft geprüft werden, beschleunigten das Schicksal oder die guten HZDS-Kontakte, dass ausgerechnet diese von GVM ins Auge gefassten Wiesen als Ersatz für die südslowakischen Felder herangezogen werden konnten. Und GVM schloss schon vor Vollzug der Restitution einen Kaufvertrag mit den Restituenten ab. Nun fehlte noch die Unterschrift des SPF-Chefs. Glücklicherweise gab es aber gerade einen Wechsel in der Chefetage - und der von der HZDS nominierte Branislav Bríza konnte während der Vakanz für ganze 14 Tage als Stellvertreter unterschreiben. Kurz nach dem Sme-Bericht wurde er für seine gefällige Unterschrift als erstes Bauernopfer der HZDS entlassen. Doch der sozialdemokratische Ministerpräsident Robert Fico und die ihm sonst großteils nicht freundlich gesinnten Medien verlangten mehr: Der Agrarminister selbst



müsse zurück
treten, weil er die Letztverantwortung
trage.

Die HZDS bunkerte sich zunächst ein: Geht der Minister, sprechen wir Fico das Misstrauen aus. Fico setzte aber tatsächlich Minister Jureňa ab, als dieser nicht freiwillig ging. Und die HZDS befand sich damit in einem Dilemma. Denn vorgezogene Neuwahlen würden ihr derzeit am meisten schaden, während Fico auf einem Popularitätshoch schwimmt. Als wäre der Komödie nicht genug, wählte Jurena ausgerechnet einen Kuhstall als Schauplatz seiner emotionsgeladenen Abschiedsrede: Er wolle mit dieser Ortswahl aber nicht ausdrücken, wie weit es mit der slowakischen Politik gekommen sei, betonte er. Den Kuhstall sehe er als Symbol der Bauern - und um die sei es ihm als Agrarminister stets gegangen, sagte er zwischen teilnahmslos kauenden Kühen auf der einen und leicht irritierten Journalisten auf der anderen Seite.

Nach Entlassung des Agrarministers drohte Bruch der Regierungskoalition

Dass Fico gegen den Willen seines Koalitionspartners die Entlassung des Agrarministers durchsetzte, drohte

kurzfristig die gesamte Regierungskoalition zu zerbrechen. Doch wohl auch in Anbetracht der klar für Fico sprechenden Meinungsumfragen für den Fall einer vorgezogenen Neuwahl lenkte die gedemütigte kleinste Koalitionspartei HZDS schließlich doch noch ein. Würden vorgezogene Neuwahlen nämlich so ausgehen, wie es die Umfragen erwarten lassen, könnte Fico danach auch ohne HZDS eine Regierung bilden. So gibt es seit 27. November mit der neuen Agrarministerin Zdenka Kramplová eine zweite Frau (neben Sozialministerin Viera Tomanová) in der sonst rein männlichen Regierungsmannschaft. Und Mečiar HZDS verzichtete auch auf einen angedrohten Racheakt. Damit war der drohende Bruch der Regierungskoalition vorerst abgewendet. Ministerpräsident Fico inszenierte die Regierungskrise souverän zu einem bis zur letzten Sekunde dramatischen Schaukampf der starken Männer. Und er fügte dem alternden Ex-Premier und HZDS-Gründer Vladimír Mečiar eine erniedrigende Niederlage zu. Offensichtlich hatte Mečiar unterschätzt, wie weit Fico gehen würde. Der setzte nicht nur den Agrarminister tatsächlich ab, sondern ging auch in der Frage der Koalitionsfortsetzung selbst in die Offensive: „Ich will



nicht an der Spitze einer Regierung stehen, die gleiche Machenschaften toleriert wie Dzurinda und seine Kumpane“. Fico hatte die Wahl 2006 gegen seinen international für seine Reformpolitik gelobten christdemokratischen Vorgänger Mikuláš Dzurinda nicht zuletzt mit permanentem Aufzeigen von wiederholtem Korruptionsverdacht gewonnen.

So musste Meciar nach zunächst starken Worten blamabel „den Schwanz einziehen“, wie es ein Zeitungskommentator nannte. Mit der bisherigen HZDS-Zentralsekretärin (und ehemaligen Kurzzeit-Außenministerin) Zdenka Kramplová konnte er wenigstens noch eine Person seines Vertrauens ins Ministerium nominieren. Doch Fico war nicht einmal das genug: Kaum hatte die HZDS zähneknirschend beschlossen, „zum Wohle des ganzen Landes“ die Koalition nicht zu gefährden, drohte Fico seinerseits noch offensiver mit dem Rauswurf des Koalitionspartners, falls dieser „irgendwelche Racheakte“ verübe. Die erste Gelegenheit bot sich rasch: Am Tag vor dem formellen Ministerwechsel stimmte die HZDS noch provokant für eine Parlaments-Tagesordnung, die eine Abstimmung über die Absetzung des Parlaments-

präsidenten Pavol Paška (Smer – SD) ermöglichte. Fico stellte in einer Parlamentsrede klar: Paška sei „mein Parlamentspräsident“. Sollte er fallen, wäre die Koalition beendet. Wie in einer Rauferei unter Halbwüchsigen der schon unterliegende Schwächere noch einmal demonstrativ den Starken spielen will, ließ die Mečiar-Partei bis zum Schluss offen, wie sie sich verhalten werde. Dann aber verzichteten die HZDS-Abgeordneten allesamt auf eine Teilnahme an der geheimen Abstimmung, damit bei einem „Betriebsunfall“ ja kein Verdacht auf sie fallen könnte. Damit war der Absetzungsantrag gegen Paška chancenlos und die Koalition vorerst gerettet. Doch Zeitungskommentatoren freuen sich schon jetzt auf baldige Seitenhiebe des gewieften Taktikers und routinierten Quertreibers Mečiar gegen den jetzt triumphierenden Fico.

Christdemokratische Opposition in Statistenrolle

Insgesamt auffallend ist, dass die drei christdemokratischen Oppositionsparteien, die bis Sommer 2006 regierten (christlich-liberale SDKÚ von Ex-Premier Dzurinda, Ungarn-Partei SMK und konservative KDH), noch nicht einmal in einer für die Regierung so



schwierigen Situation schaffen, in der medialen Öffentlichkeit zu punkten. Fico hatte es als Oppositionspolitiker immer wieder geschafft, die Themen vorzugeben, über die die Medien berichteten, und auf die die damalige Regierung reagieren musste. Und das, obwohl ihm praktisch alle Medien seit Jahren kritisch bis feindselig gegenüber standen. Die nunmehrige Opposition greift hingegen eher Themen auf, die die Medien längst berichten (z. B. die teilweise Rücknahme einer Pensionsreform), oder stolpert mit eigenen Anläufen in eine Selbstdestruktion, die sie uneinig und schwach erscheinen lässt. Bezeichnend dafür war die Oppositionsrolle in diesem Konflikt: Als schon absehbar war, dass Fico nach kritischen Medienberichten der Opposition den Wind aus den Segeln nehmen würde, indem er nach Bríza auch Jurena zum Rücktritt zwingen werde, kündigte Ex-Premier Mikulas Dzurinda dennoch einen Misstrauensantrag gegen Fico selbst an. Doch SMK-Chef Pál Csáky entschied sich nicht für einen Schulterabschluss der Oppositionsparteien, sondern preschte seinerseits mit einem Vorwurf gegen Dzurinda vor: Der Angriff gegen den Premier sei nicht abgesprochen, es solle nicht eine einzelne

Partei Schritte ankündigen, bevor sie diese mit den anderen Oppositionsparteien abgesprochen habe. In den Medien erschien das wenig überraschend als unnützes Geplänkel von Statisten auf einem Nebenschauplatz, während sich alle großen Berichte auf den Konflikt Fico gegen Mečiar konzentrierten. Wenig überraschend spiegelt sich das auch in den Meinungsumfragen wieder. Die folgende Tabelle vergleicht eine am 29. November veröffentlichte Umfrage der Agentur Median SK mit dem offiziellen Wahlergebnis vom 17. Juni 2006 (in Prozent):

Partei	Wahl 2006	Umfrage Nov. 2007
Smer-SD (Fico, Regierung)	29,14	37,8
SDKÚ-DS (Dzurinda, Opposition)	18,35	14,9
SNS (Nationalpartei, mitregierend)	11,73	13,5
SMK/MKP (Ungarnpartei, Oppos.)	11,68	9,5
ĽS-HZDS (Mečiar)	8,79	10,1



ar, mitregierend)		
KDH (Oppos.)	8,31	10,0

**Konrad-Adenauer-Stiftung
Verbindungsbüro Bratislava**

Mitarbeit

Christoph Thanei

Zelená 8

811 01 Bratislava

Tel.: 00421-2-5441 9438

Fax: 00421-2-5441 9441

Email: kasslovak@nextra.sk

Web: www.kas.de/bratislava